

Wenn der Jazz zu rumpeln beginnt

Das Lucerne Jazz Orchestra meldet sich zu seinem Fünf-Jahr-Jubiläum mit der dritten Platte «Still Now» zurück – und geht jetzt auf Europatournee.

Von Michael Gasser

Nicht breitenwirksam, aber
breit angelegt: Das Lucerne
Jazz Orchestra.

Bei seiner Gründung 2007 fasste das Lucerne Jazz Orchestra (LJO) das Ziel, möglichst einmal pro Monat in Luzern aufzutreten. Diesem Grundgedanken bleibt es auch heute, fünf Jahre später, noch treu. Allerdings in leicht reduzierter Form: Wo es früher zu neun Konzerten reichte, schafft man in der anstehenden Saison noch deren sechs. Nicht, weil die Lust oder die Nachfrage nachgelassen hätte, sondern weil weitere Verpflichtungen rufen. Nicht zuletzt die aktuelle Jubiläumstournee durch Länder wie Österreich, Deutschland, Polen oder die Slowakei. Sie dauert bis wenige Tage vor der Plattentaufe in der Jazzkantine, wo das dritte Album «Still Now» vorgestellt wird.

Auf die Frage, ob das LJO denn schon mal bei Luzern Tourismus um Unterstützung nachgefragt habe, weil man ja den Stadtnamen bis in die weite Welt hinaus trägt, antwortet David Grottschreiber: «Wir treten seltener an tourismusträchtigen Orten auf. Und unsere Musik ist nicht wirklich breitenwirksam.» Aber man habe sich einst tatsächlich mit Luzern Tourismus getroffen, gesteht der musikalische Leiter des LJO, Gelder seien aber keine geflossen.

Keine Big Band

«Von der Besetzung her könnten wir uns auch Big Band nennen», erklärt Grottschreiber. «Doch da wir uns von den Traditionen und allen Gedanken an Glenn Miller lösen wollen, haben wir uns für den Begriff Orchestra entschieden.» Was nicht heisst, dass das LJO keinen Big-Band-Sound pflegen würde. «Aber wir wollen diesen fortentwickeln und arbeiten deshalb eher mit zeitgenössischen Komponisten», sagt der gebürtige Norddeutsche. Insbesondere pflege man ein reicheres Instrumentarium und orchestralere Farben als eine herkömmliche Big Band.

Auf «Still Now» existiere kein roter Faden, betont der 30-Jährige: «Wir machen keine Konzeptmusik.» Für die ausgewählten Kompositionen habe man sich entschieden, weil diese die Band



am besten repräsentierten. Eingespielt wurde das Werk innert dreier Tage. Und anders als beim Debüt «Don't Walk Too Far» (2009) war es für Grottschreiber mittlerweile kein Anliegen mehr, dass alles rund und perfekt tönt. Eine Platte sei eine Momentaufnahme, da dürfe es ruhig ein wenig «rumpeln». Und das tut es jetzt.

Dornig und dynamisch

Das erste Stück, «Unser einziges Lied», beginnt mit perlendem Klaviersolo, zweigt aber alsbald davon ab, in Richtung Tenor-Saxofon und Cool-Jazz. Ein betont lockerer Auftakt. Der nachfolgende Track, «Rated X» setzt ganz auf Dramatik und mit «Lord Of The Night» beginnen dann die abstrakten Töne Einzug zu halten. Die Posaunen ächzen, die – ansonsten selten eingesetzte – Stimme Karin Meiers wiegt sich wie im Sturmwind und das Arrangement setzt auf diverse Dissonanzen. Die Songs entziehen sich dem Schmiegsamen, sind lieber dornig und dynamisch. Was besonders gefällt, sind die Wucht, mit der das Lucerne Jazz Orchestra agiert, und das moderne Klangbild, das mal satt, mal sparsam, aber durchwegs überzeugend wirkt.

«Still Now» legt schönes Zeugnis davon ab, dass das Lucerne Jazz Orchestra sowohl als Formation wie auch kompositorisch gereift ist. Und wie.

Lucerne Jazz Orchestra: «Still Now» (Unit Records)

Plattentaufe: DO, 8. November, 20.30 Uhr, Jazzkantine Luzern